

Geschichte der bayerischen Schwaben. Zudem hat er als Vorsitzender der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft zahlreiche Projekte angestoßen, beraten und gefördert, Tagungen organisiert, betreut und geleitet, die oft auch über den Tellerrand Bayerisch-Schwaben, über die modernen Landesgrenzen hinweg – etwa ins Württembergisch-Oberschwäbische – schauten. Und wer zählt die zahlreichen Publikationen, Bücher, Aufsätze aus seiner Feder.

So passt das Thema des ihm zu seinem 70. Geburtstag gewidmeten neuen Bandes der Augsburger Beiträge «Suevia Sacra» wie angegossen. Behandelt werden in ihm jene 30 Klöster, Stifte und Konvente, die bis zum Ende des Alten Reiches dem Schwäbischen Kreis angehörten, insbesondere die Reichsstifte in Augsburg, Elchingen, Irsee, Kaisheim, Ottobeuren, Roggenburg, Ursberg und Wettenhausen sowie die Reichskartause Buxheim, das freiweltliche adlige Damenstift Edelstetten, das Fürststift Kempten und das gefürstete Damenstift Lindau. Über fast alle diese einstigen Herrschaften liegen relativ neue und gute historische Arbeiten, meist Monografien, vor. Doch es fehlen – wie für andere Regionen auch – vergleichende Studien. Diese Lücke kann der vorliegende Band mit seinen vierzehn Aufsätzen zwar auch nicht schließen, aber er verkleinert sie. Nach einem drei Beiträge umfassenden Kapitel zum Stand und den Perspektiven der Forschung über die Reichsklöster in Ostschwaben werden im Kapitel zwei und drei übergreifende Aspekte und Probleme von Herrschaft und Landeshoheit, von Reichsunmittelbarkeit und Reichsstandschaft an Einzelbeispielen im Vergleich zu anderen untersucht. Das abschließende Kapitel beschäftigt sich mit der Wissenschaft und der Bildung in den ostschwäbischen Klöstern, mit deren Bibliotheken und mit deren Beziehungen zur Universität Dillingen. Bemerkenswert ist, dass der Band nicht nur neueste Forschungsergebnisse vermittelt, sondern auch Anstöße für weitere Forschungen bietet. Er erweist sich als eine echte Hommage an Pankraz Fried, der wir uns gerne und herzlich anschließen.

Wilfried Setzler

THOMAS HÖLZ: **Krummstab und Schwert. Die Liga und die geistlichen Reichsstände Schwabens 1609-1635.** Zugleich ein Beitrag zur strukturgeschichtlichen Forschung des deutschen Südwestens in der Frühen Neuzeit. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Band 31). DRW-Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 2001. 529 Seiten mit 12 Abbildungen. Pappband DM 108,-. ISBN 3-87181-431-8

Im April 1608 verließen die protestantischen Stände den Regensburger Reichstag und begründeten die Union, ein protestantisches Verteidigungsbündnis. Im Gegenzug dazu schlossen sich einige süddeutsche Fürsten, darunter die Bischöfe von Konstanz und Augsburg, der Abt von Kempten und der Propst von Ellwangen, im Juli 1609 in der katholischen Liga zusammen, einem Pakt zur *Verteidigung des Landfriedens und der katholischen Religion*. Einige Monate später traten die schwäbischen Reichsklöster bei:

Weingarten, Salem, Elchingen, Irsee, Marchtal, Ochsenhausen, Petershausen, Roggenburg, Rot, Schussenried, Ursberg, Weißenau, Wettenhausen, Baidt, Gutenzell, Heggbach und Rottenmünster, zudem Kaisheim, St. Emmeram und Zwiefalten, die einen Sonderstatus besaßen.

Die vorliegende, an der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen entstandene Dissertation beschäftigt sich vornehmlich mit den Repräsentanten dieser reichsständischen Geistlichkeit Schwabens, untersucht deren Rolle in der Liga und erhellt die unterschiedlichen Motive, Zielsetzungen und Erfahrungen, die die Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen mit der Allianz verbanden. Im ersten «Hauptteil» seiner Arbeit (Seite 11–140) stellt Thomas Hölz die geistlichen Reichsstände Schwabens zur Zeit der Liga-Gründung vor, zeigt deren territoriale und personelle Struktur auf, geht deren Beziehungen zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und deren Stellung im Schwäbischen Kreis nach. Im zweiten «Hauptteil», dem eigentlichen Schwergewicht der Dissertation, verfolgt er die Ligapolitik von ihrer Anfangsphase bis zu ihrer Auflösung 1635, wobei er allerdings die letzten Jahre, von 1622 an, nur noch skizziert.

Schlüssig gelingt es dem Autor nachzuweisen, dass es die Ligapolitik der schwäbischen Stände nicht gegeben hat, diese so gut wie nie einheitlich aufgetreten sind: *Zu verschiedenartig waren die vorwaltenden Motive und die sie bedingenden Voraussetzungen politischer Artikulation.* Deutlich wird dennoch, dass man zunächst gemeinsam versuchte, für den zu erwartenden Schlagabtausch rechtzeitig gerüstet zu sein, *um das eigene Bekenntnis vor dem Untergang zu bewahren*, dann aber, als der Konflikt ausgebrochen war, schnell lernte, dass *das Mittel der Gewalt letztlich keine Lösung zur Klärung umstrittener Fragen versprach*, weshalb die schwäbischen Stände deutlich auf Distanz zur Liga gingen, ihr Heil eher in einer Aufwertung und Aktivierung des «Schwäbischen Kreises» sahen. Geradezu spannend arbeitet der Autor heraus, wie durch den Prozess der Konfessionalisierung vor allem die kleinen geistlichen Staaten, insbesondere die Oberschwäbischen Klosterstaaten, sich zwar in die Arme der Liga flüchteten, diese ganz wesentlich finanzierten, andererseits aber auch alle Anstrengungen unternahm, um sich im Kräftefeld zwischen Reich, Reichskreis, Habsburg und Wittelsbach in ihrer Selbstständigkeit zu behaupten.

Wilfried Setzler

MANFRED SCHMID (Hrsg.): **Fritz Elsas. Ein Demokrat im Widerstand. Zeugnisse eines Liberalen in der Weimarer Republik.** Verlag Bleicher Gerlingen 1999. 312 Seiten mit 22 Abbildungen. Gebunden DM 39,80. ISBN 3-88350-664-8

Im Leben von Fritz Elsas spiegeln sich exemplarisch die Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1980 als Sohn einer angesehenen jüdischen Familie in Cannstatt geboren, machte der in München, Berlin und Tübingen ausgebildete Staatswis-